

Wir von hier «Es krecht und fleucht»

Diverse Haustiere gehören zur Familie der 44-jährigen **Manou Kühne aus Werdenberg**. Die blonde Powerfrau liess sich von Andrea Müntener-Zehnder interviewen.

Grüezi Frau Kühne, wie geht es Ihnen?

Es ist momentan wahnsinnig viel los, doch so ist es mir am liebsten. Es geht mir wirklich gut. Ich bin voller Energie für die vier letzten Wochen vor den Ferien.



Freut sich auf neue Herausforderungen: Manou Kühne.

Bild: Andrea Müntener-Zehnder

Wie lange wohnen Sie schon im Werdenberg?

Aufgewachsen bin ich in Werdenberg. Die Ausbildung hat mich ins Bündnerland verschlagen. Nach ein paar Jahren in Bad Ragaz bin ich schlussendlich mit der Familie wieder ins Werdenberg gekommen. Heute wohne ich in unmittelbarer Nähe des Hauses, wo ich aufwuchs. Ich kann sogar rüber in mein altes Kinderzimmer «güxlen».

Womit beschäftigen Sie sich derzeit?

Ich habe einen eigenen Spielgruppenbetrieb, mit je zwei Wald- und Raumspielgruppen. Somit stehe ich aktuell mit einem Bein im Abschluss und darf 36 Kinder verabschieden. Mit dem andern Bein bin ich schon wieder in den Startlöchern vom neuen Schuljahr, wo wiederum vier Gruppen mit uns auf die Abenteuerreise Spielgruppe gehen. Aber auch die Arbeit in der Sprachspielgruppe Dazolino der Schulgemeinde Grabs mache ich sehr gerne. Unsere drei Söhne werden langsam flügge, sie brauchen das Mami nicht mehr so arg. Somit öffnet sich wiederum ein Zeitfenster für mich, ich kann den nächsten Abschluss in Sozialpädagogik in Angriff nehmen. Mit dem grossen Garten meines Mannes, dem Vereinsleben und dem halben Zoo, mit Fischen, Geckos, Schnecken, Katzen und was noch alles krecht und fleucht, sind unsere Tage recht vollgepackt und erfüllt.

Welches Tier käme Ihnen nie ins Haus?

Momentan würde ich wohl sagen, ein Skorpion. Da wir in unserer Familie in einer direkten Demokratie leben, wäre es jedoch gut möglich, dass ich bei diesem Thema überstimmt werde. Denn, wenn ich etwas im Leben gelernt habe, ist es folgender Satz: Sag niemals nie.

Wer ist für die Tiere verantwortlich?

Die Buben sind alt genug, um sich selbst um ihre Tiere zu kümmern. Momentan bin ich nur noch für die Tiere mit Fell verantwortlich. Und das ist gut, denn ich möchte nicht unbedingt alles auf die Hand nehmen, was hier im Hause lebt.

Für jeden Tag, und auch bei Regen

Klanghaus Die Abstimmung vom 30. Juni stellt für die Tourismusregion Toggenburg eine wichtige Weiche. Das Klanghaus täte nicht nur dem Tourismus in Wildhaus-Alt St. Johann gut, findet Christian Gressbach.

Sabine Camedda

sabine.camedda@toggenburgmedien.ch

Christian Gressbach, Geschäftsführer von Toggenburg Tourismus betrachtet die kantonale Abstimmung über den Baukredit für das Klanghaus als eine der wichtigsten Abstimmungen in der letzten Zeit. «Wenn die Stimmbürger die Vorlage ablehnen, folgt eine grosse Ernüchterung, ja sogar eine Trauerstimmung», glaubt er. Bei einer Zustimmung sähe es viel positiver aus. Das Klanghaus könnte ein Impuls für die ganze Region sein. Christian Gressbach zieht in diesem Zusammenhang eine Parallele zur nordspanischen Stadt Bilbao. Die Stadt galt touristisch als wertlos, dann wurde 1997 ein Guggenheim-Museum eröffnet. «Dieses gab den nötigen Impuls und zog weitere Angebote nach sich. Heute blüht die Stadt und zieht viele Touristen an, die nicht nur wegen des Museums dorthin reisen», erzählt Christian Gressbach. Einen solchen Bilbao-Effekt, wenn auch in kleinerem Masse, könnte das Klanghaus erzeugen. Denn: In der Botschaft der St. Galler Regierung zuhänden des Kantonsrats wird mit 3000 bis 5000 zusätzlichen Logiernächten pro Jahr gerechnet, generiert durch Klangkurse und die Nutzung des Klanghauses durch Dritte.

Zielgruppe bringt viel Wertschöpfung

Aus touristischer Sicht sprächen noch mehr Gründe für das Klanghaus, argumentiert Christian Gressbach. «Ein positiver Aspekt ist, dass das Klanghaus ganzjährig genutzt werden kann, unabhängig vom Wetter.» Das Konzept spreche zudem verschiedene Zielgruppen an. Das Klanghaus bietet zwar in erster Linie Probierräume für Sänger, Chöre und Musiker. Es kann aber auch von Firmen und weiteren Gruppen für verschiedene Anlässe genutzt werden, dazu werden einige Touristen erwartet, die das Gebäude



Die Schwendi mit dem Schwendisee wird zum Herzen der Klangwelt Toggenburg.

Bild: Sabine Camedda

wegen der Architektur besichtigen wollen. «Wir gehen davon aus, dass Chöre und Gruppen mehrere Tage im Klanghaus arbeiten und deshalb eine gewisse Zeit im Toggenburg bleiben», sagt Christian Gressbach. Solche Gästegruppen sorgen für viel Wertschöpfung, denn die Gäste verpflegen sich, übernachten und nutzen weitere touristi-

**Abstimmung
30. Juni
Klanghaus Toggenburg**

sche Angebote wie beispielsweise die Bergbahnen. Christian Gressbach beziffert die dafür errechnete jährlich wiederkehrende Wertschöpfung auf 5,3 Millionen Franken. Das komme der Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann sicher zugute, sagt Christian

Gressbach. Er ist jedoch überzeugt, dass auch andere Leistungsträger von den Gästen des Klanghauses profitieren. Denn nicht alle finden in Wildhaus-Alt St. Johann den gewünschten Unterkunftstyp und auch bezüglich Ausflugsmöglichkeiten gebe es weitere Möglichkeiten wie den Baumwipfelpfad in Mogelsberg oder Museen im mittleren und unteren Toggenburg. Ein Projekt wie das Klanghaus, das solche Impulse geben kann, sei einmalig. Touristiker anderer Destinationen seien neidisch, dass das Toggenburg ein solches erhalte, sagt Christian Gressbach.

Stärke gegenüber anderen Destinationen zeigen

Das Toggenburg als Tourismusregion und Anbieter haben bereits erste Vorbereitungen getroffen,

um einen Gewinn aus dem Klanghaus zu ziehen. Unter dem Namen Klangschwendi sollen mehrere Angebote von Dienstleistern im Gebiet rund um den Standort des Klanghauses zusammengefasst werden. Der Kanton arbeitet zudem ein Tourismusentwicklungs-konzept aus, um das Thema Klang zu vertiefen und mit gezielten Impulsen weitere Angebote anzustossen. Davon profitieren könnte beispielsweise ebenfalls die Freizeit und Touristik Neckertal AG, die das Resorthotel in Mogelsberg wieder zum Leben erwecken will.

Christian Gressbach ist überzeugt, dass das Toggenburg als Tourismusregion ein Angebot wie das Klanghaus braucht, um konkurrenzfähig gegenüber anderen Destinationen zu sein und Stärke zu zeigen. «Das Projekt basiert auf den Werten, die wir

im Toggenburg vertreten.» Dass es mehrere Anläufe brauchte, um das Projekt an die Urne zu bringen, stört ihn nicht. «Jetzt ist das Klanghaus gut auf den Tourismus abgestützt und kein Fremdkörper mehr in unserer Strategie», sagt Christian Gressbach.



Christian Gressbach Bild: PD

Reisenotizen

Frauenturnverein am Bodensee

Sax Bei traumhaftem Wetter verbrachte der Frauenturnverein Sax seine Jahresreise in der Bodenseeregion. Mit dem neuen Car, der mit ihr die Jungfernfahrt machte, konnte die Reiseschar eigene Velos mitnehmen. Die Route führte am Samstag von Rorschach über den Seerücken nach Konstanz, mit einem Mittagshalt in Altnau direkt am See.

Dort gab es sogar die Möglichkeit für ein kühles Bad.

Am Sonntag wurde auf der stillgelegten Bahnstrecke Ramen-Hemishofen auf Schienenvelos gestrampelt und dabei wurde einiges über den geschichtlichen Hintergrund der Strecke erfahren. Auf einem nahe gelegenen Bauernhof erhielten die FTV-Frauen zudem ein feines Plättli

zur Stärkung für die Weiterfahrt. Den Rest der Strecke nach Schaffhausen ging es dann wieder per Velo über Land, wo man sich im Schatten der Altstadt bei sommerlichen Temperaturen erfrischen konnte. Nach dem Verladen der Fahrräder führte die Chauffeuse die Frauenturnerinnen sicher und zuverlässig zurück nach Sax. (pd)



Erlebnisreich und sportlich verlief die Veloreise des Frauenturnvereins Sax am Bodensee.

Bild: PD

Jäger weisen auf Rehkitze in Ökoflächen hin

Kanton St. Gallen Die Landwirtschaft muss einen Teil ihrer bewirtschafteten Flächen als sogenannte ökologische Ausgleichsflächen ausscheiden. Dazu zählen auch Öko-Heu-Flächen, die in der Regel erst nach dem 15. Juni gemäht werden dürfen, betont der Verband Revier Jagd St. Gallen in einer Medienmitteilung. Oft sind diese Flächen eigentliche Inseln in der sonst ausgemähten Landschaft. Dies schätzen auch Wildtiere, die solche Flächen gerne annehmen und ihre Jungtiere darin verstecken, beispielsweise Rehe ihre Kitze.

Auch wenn gerade Rehe ihre Kitze in der Regel Mitte Mai setzen, sind auch Mitte Juni immer noch viele Rehkitze im hohen Gras versteckt. Es seit deshalb zwingend, dass auch vor dem Mähen der Öko-Heu-Flächen die Wiesen nach Rehkitzen abgesucht werden, betont der Verband weiter. Die Jagdgesellschaften im Kanton St. Gallen bieten

allen Landwirten ihre Unterstützung an. Damit die betroffenen Flächen verblendet und zeitgerecht abgesucht werden können, sind die Jäger aber auf eine rechtzeitige Kontaktnahme angewiesen. In diesem Sinne ruft Revier Jagd St. Gallen, der Dachverband der St. Galler Jäger, die Landwirte auf, sich vor dem 15. Juni mit der örtlichen Jagdgesellschaft in Verbindung zu setzen.

Die aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und dem Einsatz von Drohnen sehr erfolgreichen Kitzrettungsaktionen im Mai 2019 sollten für alle Involvierten Motivation sein, auch in der zweiten Runde wieder alles daran zu setzen, dass keine Rehkitze dem Mähod zum Opfer fallen. Revier Jagd St. Gallen dankt der Landwirtschaft für die Zusammenarbeit und hofft, dass mit dem gemeinsamen Hege-Engagement unnötiges Tierleid verhindert werden kann. (pd)